Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 22. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 2. Juni.

Briefe der Frau „Aufrichtig"
über die Landesausstellung.

Zürich, den 21. Mai 1883.

Liebe Freundin! Du wirst nicht wenig erstaunt sein über das unerwartete Ereigniß, daß ich mich in der stolzen Ausstellungsstadt befinde. Es wird aber noch mancher eingefleischten Landesbewohnerin ergehen, wie mir! Anfangs nur mit halbem Ohr den begeisterungsvollen Berichten über das große Nationalwerk in Zürich zuhörend, wird sie nach und nach von diesem und jenem angezogen, eine Frage nach der andern taucht in ihr auf, am Ende möchte sie diese und jene Gruppe gern in Augenschein nehmen, sich Aufklärung und Belehrung holen — aber das riesige Ganze mit in den Kauf nehmen — nein, das paßt ihr doch nicht. Nur so der bloßen „Gschaui" halber ihren blühenden und duftenden Garten sammt den frisch mit saftigem Grün bekleideten Ländchen verlassen, gerade den ersten, tiefen Athemzug des neu erwachenden Lebens in Flur und Feld unterbrechen, um sich in ein lebensgefährliches Getümmel und Gewimmel hineinzuwagen, das an lieblichen Gesang der Vögel gewöhnte Ohr dem wüsten Poltern und Donnern der Maschinen Preis zu geben und nachher halb lebendig nur heimkehren, mit überfülltem Kopf und leerem Portemonnaie — das möge sie doch nicht. Da kommt ihr aber unverhofft eine gute Gelegenheit so nah', daß sie es wahrhaftig nie verantworten könnte, wenn sie dieselbe unbenutzt vorbeigehen ließe, und bald dampft sie mit wahrer Todesverachtung der Stätte stiller und lauter Sehnsucht zu.

Da Du, liebe Freundin, gerade noch in dem oben erwähnten ersten Stadium bist, ich aber durch wunderbare Fügung bereits glücklich bei unseren wackeren Miteidgenossen am „Zürisee" angelangt, ja sogar ohne die geringste Schädigung meiner irdischen Hülle einen ganzen Ausstellungstag überlebt habe, will ich zu Deinem Frommen und Nutzen, sowie es mir nur die Zeit erlaubt, in aller Kürze die ersten Eindrücke schildern, die ich hier empfangen habe. Vielleicht bieten sie Dir künftig manchen Anhaltspunkt und manchen Fingerzeig, da Du doch zu denen gehörst, die meinen, man müsse nicht einzig und allein aus eigener Erfahrung nur Belehrung schöpfen.

Der Einleitungen zu näheren Berichten über unsere Landesausstellung sind schon so viele geschrieben und gedruckt worden, daß die meinige ganz überflüssig geworden ist.

Ich will nur nochmals wiederholen, was für Deine etwaigen Zweifel betreffend das wichtige „Soll ich" oder „Soll ich nicht?" entscheidend werden kann, nämlich, daß ich bis zur Stunde durchaus nicht zerdrückt, daß meine Füße nicht abgetreten, meine Tasche nicht ausgeplündert, ich überhaupt sehr gut erhalten an meine neuen Wanderungen mit freudiger Erwartung denke.

Von Weitem stellt man sich die Sache viel unheimlicher vor, als sie wirklich ist, und die Einbildung malt um so schwarzer oder greller, je mehr man an der freien und ungestörten Bewegung zu Hause hängt. Hüte Dich also, diese bloße Malerei mit der Wirklichkeit zu verwechseln! Man ist ganz überrascht, am Mittagstisch im Ausstellungs-Restaurant auf einmal unter einigen Hundert Menschen zu sitzen — in der Ausstellung selbst ahnt man sie gar nicht, so sehr verschwindet die Menge in den weiten, luftigen und kühlen Räumen. Nirgends entsteht Gedränge, Niemand ist Einem im Wege, frei bewegt man sich von einer Sammlung zur andern und ist hie und da sogar noch recht froh, wenn man zufälliger Weise auf eine raisonnirende und disputirende Gruppe von Fachleuten stößt, wo man allerhand vernehmen kann, was Einem ohne Fachkenntniß nicht in den Sinn zu kommen pflegt.

Bevor Du aber, falls Du's 'mal so weit gebracht hast, in die Ausstellungshallen eintrittst, scheue nicht eine kleine Mühe, welche Dir viele künftigen ersparen kann: nimm' am Eingang den offiziellen Führer, begib Dich mit demselben an kühlen Schatten und vertiefe Dich recht in seinen Inhalt und präge Dir das kleine Kärtchen hinten besonders in's Gedächtniß ein, dann weißt Du, wo was steht und liegt und freu'st Dich dessen die ganze Zeit, die Du da zubringst. Denke nur ja nicht an einen ersten Orientirungsgang, wie man sie so gern in Gallerien und Museen unternimmt. Wir haben damit eine traurige Erfahrung gemacht; nach 6 kostbaren Stunden waren wir kaum in der Mitte. Da muthet man sich leicht Unmöglichkeiten zu, in erster Reihe die, daß man an höchst interessanten Sachen schnell und kaltblütig vorbeieilen könne, was man eben nicht kann, und immer wieder hängen bleibt; am Ende ertönt die Ausjagsglocke und man ist weder gründlich noch oberflächlich gewesen, sondern hat beides sehr unpraktisch durcheinander geworfen; der Schluß ist dann: müder Kopf und verlorene Zeit, mit der man sehr, sehr sparen sollte, selbst wenn man auch längere Zeit bleiben kann.

Mit großem Eifer sann ich unterwegs nach, wie ich mir nun die unzählbaren Gegenstände vorläufig ordnen und eintheilen sollte, damit ich in kurzer Zeit recht viel gewinne. Fast von selbst ergab sich im Großen und Ganzen die Eintheilung in Nutz- und Luxusgegenstände. Da der Luxus eine brave Frau vom Lande, wohl auch manche in der Stadt, gar nicht zu plagen braucht, hatte ich in erster Reihe das Nützliche allein in's Auge gefaßt, da mich kein Leid umgebracht hätte, wenn ich auch am Ende davongehen müßte, ohne den eigentlichen Luxus gesehen zu haben. Aber wohl! „Grau ist alle Theorie!" Schon bei den ersten Schritten erfuhr ich's, daß mein weises Vorhaben einfach unausführbar sein, und mit Wehmuth muß ich gestehen, gerade in denjenigen Abtheilungen, welche uns Frauen vor Allem angehen; denn eben da ist's halt ganz genau in der Ausstellung wie im Leben: zuerst Luxus und Luxus über Alles, dann hie und da wie zum Trost der unausstehlichen Einfachheitsprediger auch was Nützliches.

Die Gruppe „Bekleidung" ist sehr reichhaltig; ich fürchte nur, daß so zwei Frauen, wie z. B. Du und ich, und viele Tausende, uns wenigstens in Stellung, wenn nicht auch in Geschmack gleiche Landmänninnen, wären in größter Verlegenheit, sollten sie sich da um jeden Preis wirklich — bekleiden. Für sehr reiche Frauen, die am Ende gar nichts Anderes in der Welt zu thun wüßten, als sehr schöne und kostbare Kleider zu tragen, für die ist da gesorgt, ja man möchte fast sagen, an die hat man allein gedacht, was ich in unserem und in der Aussteller Interesse nur bedaure; freilich, der erste Eindruck, den man hier bekäme, wenn es nach unserem Geschmack zuginge, wäre kein so glänzender, aber ein andauernderer und besserer. Großartiger Luxus stößt ab, um so mehr, als er das Nützliche, Unerläßliche, Erreichbare verdrängt.

Ich würde mich vergeblich abmühen, wollte ich Dir einige der ausgestellten Roben schildern — ich wich ihnen von Weitem aus, je großartiger sie sich breit machten; kam auch irgend

ein einfacheres Kleid in deren Nachbarschaft, dann war's so in die Ecke gedrückt und sah so merkwürdig aus in der luxuriösen Umgebung, daß man's lieber auch nicht ansah. Ein natürlicher Nachtheil ist bei allen diesen Sachen: man kann sie nicht näher prüfen und hinter Glas sieht so das meiste recht schön aus. Musterkollektionen von den verarbeiteten Stoffen fest außen angebracht, nebst Preisangabe, wären gewiß den meisten Frauen sehr willkommen gewesen. In unserer anormalen Zeit fängt's endlich an, lauter normales Zeug zu regnen; auch da stieß ich auf einen Normalstrumpf, er war aber von Genf, nicht von Bümpliz, und hatte einen tüchtig langen Däumling; sonst war alles anormal, viele Corsets miteingeschlossen, — außer ich hätte unglücklicher Weise ein richtiges Normalcorset übersehen! — Meine Füße möchte ich ebenfalls fast keinem der Aussteller anvertrauen, da ich sie neben dem Schuhe- und Stiefeltragen auch noch, wie Du weißt, sehr zum Laufen brauche, die meisten aber einer etwas abgeänderten, europäisirten Chinesenmode huldigen — freilich behaupten sie hintendrein, die Frauen seien Schuld, aber ich glaub' erst nicht recht daran. Wenn jeder brave Schuhmachermeister so nettes, rationelles Schuhwerk liefern würde, wie das Lausanner in der hygieinischen Abtheilung, sowie ein paar ehrsame St. Galler Meister, die Frauen gäben herzlich gern ihre irrationellen Marterwerkzeuge auf und würden bald ganz rationell und munter wie Rehe umherspringen.

Ich muß wohl abbrechen hier, denn ließe ich meiner Mittheilsamkeit freien Lauf, würde ich so bald nicht fertig werden, freue mich aber für jede denkende Frau, welche da hineingeräth; Stoff zu ernstem Nachdenken findet sie hier in Fülle, sie muß sich nur nicht von gewissen republikanischen Blättern irre leiten lassen, welche es nicht scheuen, mit großem Ernst von Zeit zu Zeit die ärgsten Modethorheiten bis in widerliche Details genau zu schildern — steht ihnen übrigens wunderschön, wenn sie gleich daneben über böse finanzielle Zeiten im geliebten Vaterland schwere Seufzer ausstoßen! Oder wissen die Herren nicht, was sie thun?

Einfachheit und Gediegenheit von oben bis herunter war und ist die Losung einer rechten Republik. Einfachheit und Gediegenheit soll auch stets unser Grundsatz sein und bleiben — für Fremde wird's daher vielleicht ganz gut sein, wenn sie sehen, daß man in der Schweiz auch luxuriös arbeiten kann, dem Lande selbst würde aber nur ein Feind anrathen, diesen Weg einzuschlagen und die Frauen dem bloßen Luxus entgegenzujagen. Ich unterscheide streng Luxus von Eleganz, die ich doch nicht vermissen möchte, wie wohl sie oft mißdeutet wird.

Ich fasse meine unmaßgebende Ansicht über die Ausstellungsbekleidung so zusammen, daß sie die Aussteller sehr schön kleidet, für uns aber nicht sehr paßt, was die eigentliche, sichtbare Bekleidung betrifft. Im Uebrigen ist diese Abtheilung sehr reich und dient als Beweis, daß auch bei uns gut und schön gearbeitet wird, ja, daß wir noch den Vortheil besitzen, am einen Ende des Landes Gediegenheit, am anderen Eleganz zur Verfügung zu haben — Genf thut sich überall durch Eleganz hervor, so auch hier.

Es ist spät geworden, liebe Freundin, daher nur noch herzlichen Gruß von Deiner treuen

Ufrichtig.

Vorträge über Gesundheitslehre.

Von Med. Dr. Carol. Farner.

Die Mutter.

I. Theil: Die Erbkrankheiten.

(Fortsetzung.)

Wichtiger als die bisher genannten Erbkrankheiten sind die Skrophulose und Tuberkulose, die sich hier zusammen fassen lassen, weil sie in einer gewissen Wechselwirkung zu einander bestehen und nun allgemein angenommen ist, daß die Lungenschwindsucht sich besonders leicht auf skrophulösen Individuen entwickelt. Es ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß von schwindsüchtigen Eltern skrophulöse Kinder erzeugt werden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß skrophulöse Eltern wieder skrophulöse Kinder erzeugen. — Es kann aber auch die Disposition zur Tuberkulose direkt von den Eltern auf die Kinder übertragen werden, oder die Skrophulose der Kinder bei gegebener Gelegenheitsursache in die Tuberkulose übergehen. Die Verwandtschaft beider Krankheiten ist erwiesen durch die Gemeinsamkeit der prädisponirenden Ursachen; schlechte Nahrung, schlechte, hygieinische Verhältnisse, Mangel an Luft, Licht und zweckmäßiger Bewegung führen sowohl zum Ausbruche der Skrophulose wie der Tuberkulose. — Es ist ferner durch die Statistik festgestellt, daß Ehen zwischen nahen Blutsverwandten und hohes Alter der Zeugenden als sehr gefährliche Momente für die Entstehung der beiden genannten Krankheiten in der Nachkommenschaft zu bezeichnen sind.

Allein nicht nur auf die Kinder vererbt sich die Lungenschwindsucht, auch zwischen den Ehegatten ist die Uebertragbarkeit derselben erwiesen. — Wir entnehmen einem Vortrage von H. Weber, gehalten im Jahre 1874 in einer Sitzung der »Clinical Society« zu London, die Beobachtung, daß in 51 Ehen zwischen einem gesunden und einem schwindsüchtigen Gatten 18 ursprünglich gesunde Frauen an Lungenschwindsucht gestorben sind; und zwar waren diese 18 Frauen die Gattinnen von 9 Männern, von welchen einer 4 Frauen, einer 3, vier 2, und drei je eine verloren.

Will man die Schwindsucht, diesen Würgengel der Menschheit, in engere Grenzen beschränken, so müßte von Staatswegen der Verehelichung schwindsüchtiger Individuen entgegengetreten und die ausgebrochene Schwindsucht bei Eheleuten als Scheidungsgrund anerkannt werden.

Eine weitere und sehr bedenkliche Erbkrankheit ist die Syphilis; eine Krankheit, welche Geigel sehr bezeichnend beschreibt, indem er sagt: „daß sie wie ein böser Alp auf den zartesten Beziehungen lastet, wie ein Pesthauch an Jugend und Schönheit haftet, gleich einer immer wachsenden, ungeheuren Sündenlast an einen einzigen Fehltritt sich hängt, das Blut der noch ungebornen, schuldlosen Frucht vergiftet, mit der Ammenmilch in die Familien sich schleicht und in unheimlich geschäftiger Verborgenheit überall an dem Marke der Gesellschaft nagt!"

Die Uebertragung dieser Krankheit kann, außer durch Vererbung, auch noch vermittelt werden durch chirurgische und zahnärztliche Instrumente, durch die Amme auf das Kind und umgekehrt, — am häufigsten aber durch den Geschlechtsverkehr.

Diese verderbliche Seuche hat in unsern Tagen, besonders in Städten, solche Fortschritte gemacht, daß ein großer Theil unschuldiger Frauen ungeahnt durch ihre Männer zum Opfer dieses Leidens geworden sind. Bekanntermeise hat in einer großen Metropole des Westens ein panischer Schrecken vor der Ehe die jungen Mädchen ergriffen, denn während einer Reihe von Jahren sind aus den besten Ständen daselbst die jungen Frauen bald nach Abschluß ihrer Ehe von dieser grausigen Krankheit befallen worden.

Ob es daher nicht Pflicht des Staates sei, durch zweckmäßigen Schutz und sanitarische Untersuchung der Heirathskandidaten der Weiterverbreitung dieses Uebels durch die Ehe entgegenzusteuern, — dies mag Jeder für sich selbst beantworten. Entschieden ist auch das ärztliche Gewissen in diesem Punkte häufig zu lax, denn oft könnte der Hausarzt durch zweckmäßiges Einschreiten, bei aller nöthigen Schonung des persönlichen Ehrgefühles, der unschuldigen Ehehälfte die Gesundheit und der Familie den Frieden erhalten.

Auf der Grenze zwischen körperlichen und geistigen Erbkrankheiten steht der Cretinismus, der mit einer geringeren oder bedeutenderen psychischen Störung verbunden ist. Er kommt endemisch vor und ist auf abgeschlossene Gegenden mit bestimmten klimatischen Verhältnissen beschränkt, wie z. B. die Alpen, der Himalaya, die Cordilleren. — Die Hauptursache ist wohl ein Miasma, das in der Luft und im Trinkwasser enthalten ist, wozu sich dann noch das wichtige Moment der Heredität gesellt. — Ortswechsel und Racenkreuzung sind die nothwendigen Bedingungen, um dieses Uebel auszurotten.

Bei den geistigen Erbkrankheiten gilt dasselbe Gesetz, das wir für die körperlichen angeführt haben; es geht nicht immer die Geisteskrankheit des Erzeugers als solche auf das Kind über, sondern häufig nur die Disposition, sei es zu einer Nervenkrankheit oder zur kompleten psychischen Störung. — Die Nerven- oder Geisteskrankheit der Eltern kann sich im Kinde als nervöse Reizbarkeit, Ueberspanntheit, Verschrobenheit, Selbstüberschätzung, Immoralität, Idiotismus, Epilepsie, fixe Idee, Verrücktheit ꝛc., je nach der gegebenen Gelegenheitsursache äußern, es kann jede dieser krankhaften Erscheinungen wieder die ganze Stufenleiter bis zum wirklichen Wahnsinne durchlaufen. Wie wichtig hierin wiederum der konstitutionelle Zustand beider Eltern ist, dafür sprechen die reichlichen Beispiele von Epilepsie, die wir bei Kindern von Eltern treffen, welche selbst nicht geisteskrank gewesen, von denen etwa der Vater an nervöser Reizbarkeit und die Mutter an Hysterie gelitten; — eine doppelte Belastung häuft sich auf des Kindes unschuldigem Haupte und artet hier in eine Epilepsie aus, die bis zum Blödsinn führen kann.

Ueber die Vererbung von Geistesstörungen gibt die Statistik einen hinlänglichen Beweis, indem sie uns bestätigt, daß ein Drittel aller Fälle von Geisteskrankheiten auf die Vererbung zurückzuführen sind; — indessen ist auch hierin die Vererbung nicht immer eine direkte, es tritt häufig das Gesetz des Atavismus in Kraft.

Auch die Neigung zu verbrecherischen Handlungen ist erblich als solche, so daß die Literatur ganze Familien von Dieben aufweist, oder solche, in denen mehrere Mörder sich finden; indessen können diese Neigungen auch bei Kindern von Geisteskranken vorkommen.

Es führt z. B. Legrand du Saalle bei der Besprechung von jungen Zuchthausgefangenen eine ganze Reihe derselben an als „launische, reizbare, gewaltthätige, dumme, unbildsame, unverbesserliche Geschöpfe". — Und woher stammen sie? — Es sind Söhne von Greisen, Blutsverwandten, Säufern, Epileptikern und Geisteskranken, oder ihr Vater war gänzlich unbekannt und ihre Mutter „skrophulös, hysterisch, prostituirt oder geisteskrank"! — Wollen wir nun die Vererbungsfähigkeit beschränken, so müssen wir die Entstehung der genannten Erbkrankheiten zu verhindern suchen.

Vermögen wir zwar die menschliche Gesellschaft nicht zu schützen vor einer Reihe von Ursachen, die zu Geisteskrankheiten führen können, wie Trunksucht, Liederlichkeit, akute Krankheiten, Kopfverletzungen, chronische und konstitutionelle Leiden ꝛc., so vermöchte doch der Staat der Verbreitung der wichtigsten Entstehungsursachen dieser Leiden entgegenzutreten durch das Verbot der Ehe zwischen Blutsverwandten und durch die Aufhebung derselben beim Ausbruche von Geisteskrankheiten bei Verheiratheten. — Wissen wir doch, daß die großen Königsgeschlechter, die nur in ihrer Blutsverwandtschaft heiratheten, wie die Lapiden in Egypten, die Selcneiden in Syrien, nach und nach degenerirten und ausstarben. — Auf die beim englischen und französischen hohen Adel sehr verbreitete Sitte der Heirath unter Blutsverwandten führen Esquirol und Andere die häufigen Geisteskrankheiten bei demselben zurück; diese arten allmälig in Schwäche und Blödsinn aus und führen endlich ganze Geschlechter zum Untergange.

Nachdem wir solche Folgen als Auswüchse unzweckmäßiger ehelicher Verbindungen gefunden, möchten wir es jeder jungen Tochter ernst anempfehlen, den Mann wohl zu prüfen, dem sie die Hand zur ehelichen Verbindung zu reichen gedenkt; den Eltern aber legen wir es strenge

an's Herz, den Gesundheitszustand der beiden jungen Leute genau zu erforschen, ehe sie durch ihren Segen die ehelichen Bande ihrer Kinder knüpfen; auf daß sie nicht, durch Familieninteresse geblendet, einer unsichern Zukunft Körper- und Seelenheil ihrer Kinder und Kindeskinder verkaufen. (Fortsetzung folgt.)

Corrigenda. In Nr. 21 soll es im I. Theil in der 16. Zeile von oben heißen: die Erhaltung des Geschlechtes (statt der Geschlechter); ferner statt Bibot soll es heißen: Ribot.

Die kuhwarme Milch.

(Von Bezirksarzt Dr. Scheppach.)

In keiner anderen Gegend wird wohl das Trinken der kuhwarmen Milch so allgemein sein, als bei uns in der Schweiz. In jedem Haus wird man eines oder das andere Glied der Familie finden, welches Morgens oder Abends entweder schon im Stalle oder erst beim Frühstück oder Abendbrod seinen Schoppen und mehr kuhwarme Milch zu sich nimmt, und gewiß ist Jedermann überzeugt von der wohlthätigen Wirkung dieser seit Urzeiten gepflogenen und liebgewonnenen Gewohnheit. Jeder Arzt, der das Trinken der kuhwarmen Milch verbieten würde, hätte gewiß von vornherein alles Vertrauen verloren; ja, er würde als Unwissender verschrieen, der gerade dasjenige Heilmittel verschmähte, das die Natur selbst zur Erhaltung der Gesundheit oder zur Herstellung derselben so freigebig in die Hand gegeben hat. Aber — so wohlthätig und wirklich auch kräftigend und selbst heilend die Milch von gesunden Kühen ist, ebenso schädlich kann die Milch von kranken Thieren für die Gesundheit des Menschen werden. Es ist dieses nichts ganz Neues. Schon vielfach wurde von verschiedenen Seiten auf die Schädlichkeit der Milch von kranken Thieren hingewiesen und wurde vor dem Genusse der kuhwarmen Milch gewarnt.

Es gibt nämlich unter den Rindern und namentlich unter älteren Kühen eine Krankheit, eine der Tuberkulose (Lungenschwindsucht) beim Menschen ganz gleiche Krankheit, es ist die Perlsucht oder Tuberkulose der Rinder. Bei vorgeschrittener Krankheit magern die Thiere ab, husten viel und gehen, wenn sie nicht vorher geschlachtet werden, zuletzt zu Grunde. Durch den Genuß der Milch solcher an Perlsucht leidenden Kühe ist nun die Möglichkeit gegeben, daß diese Krankheit auf den Menschen übertragen werden kann. Professor Dr. Bollinger in München hat in neuester Zeit durch Versuche auf das Bestimmteste nachgewiesen, daß Schweine, welche im Alter von drei Wochen zehn Wochen hindurch mit der ungekochten Milch einer an hochgradiger Tuberkulose leidenden Kuh zu 1½—3 Liter täglich gefüttert wurden, während dieser Zeit eine allmälig zunehmende Vergrößerung der Halsdrüsen bekamen und als sie im Alter von 4—5 Monaten getödtet wurden, sämmtliche mit allgemeiner Tuberkulose, besonders der Lungen und Leber behaftet waren und hochgradige Schwellung und Verkäsung der Halsdrüsen und anderer innerer Organe und Drüsen bei ihnen nachgewiesen werden konnte. Bei anderen Versuchen mit gekochter Milch von der gleichen kranken Kuh sind die Futterthiere eher gesund geblieben.

Aus mehreren Versuchen hat sich ergeben, daß die Milch tu berkuloser Kühe nach länger fortgesetztem Genusse wirklich die Tuberkulose erzeugen könne. Der Schluß liegt demnach nahe, daß durch den Genuß von Milch, welche von tuberkulosen Kühen stammt, auch eine Gefahr der Uebertragung dieser Krankheit auf den Menschen bestehe. Bei dem so häufigen Vorkommen der Tuberkulose der Rinder mag es freilich kaum einen Menschen geben, der in seinem Leben nicht schon derartige Milch genossen hat, denn man hat die Beobachtung gemacht, daß die Tuberkulose bei 2% aller Rinder (mit Ausschluß der Kälber) vorkommt und Kühe, die älter als sechs Jahre sind, sogar zu 5% tuberkulos seien. Es müßte daher die Tuberkulose noch viel häufiger verbreitet sein, als sie es wirklich ist, wenn durch den Genuß der Milch von solch' kranken Thieren ausnahmslos die Krankheit auf den Menschen übertragen würde. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß bei uns wenige Menschen fortgesetzt die Milch von nur einer und derselben Kuh genießen, wodurch die Gefahr der Uebertragung bedeutend verringert wird. Auf der anderen Seite kommt aber die Tuberkulose und die Skrophulose (Lungenschwindsucht und Drüsenkrankheiten) im Allgemeinen (und besonders in hochgelegenen Gegenden) so häufig vor und tritt oft so schleichend auf, daß die Möglichkeit einer Ansteckung durch Milch, die ein allgemeines Nahrungsmittel bildet, immer im Auge behalten werden muß.

Viele von unsern lieben Lesern werden ungläubig den Kopf schütteln und an der ganzen Sache zweifeln, zumal es sich um ein seit Jahrhunderten benütztes allgemeines Nahrungsmittel handelt, und wir hören sagen: zuerst haben uns die Aerzte und Professoren den Genuß des Fleisches geschmälert, jetzt kommen sie auch noch an die Milch und wollen uns selbst diese verbieten. Aber gar Viele, welche nicht an die Trichinen geglaubt haben, sind später eines Besseren belehrt worden und Viele haben diesen Unglauben theuer, Manche sogar mit dem Leben bezahlt. Bei dem trichinenhaltigen Schweinefleisch schützt tüchtiges Kochen vor Ansteckung, bei der Milch tuberkuloser Kühe hat selbst das Kochen die Uebertragung der Tuberkulose nicht immer regelmäßig verhütet. Also liegt die Gefahr der Ansteckung noch näher. Die Trichinen und die Uebertragung der thierischen Tuberkulose durch die Milch auf den Menschen sind nichts Neues und, wie Viele glauben, von den Aerzten Erfundenes, sondern bestehen gewiß schon seit Jahrhunderten; aber erst seit Jahren dauern die Forschungen der Aerzte auf diesem Gebiete und sind diese Forschungen nunmehr viel exakter vorgenommen worden und besonders darauf gerichtet, den Grundursachen unserer Volkskrankheiten, wie der Tuberkulose, des Typhus, der Cholera ꝛc., auf die Spur zu kommen, um sie auch eher verhüten und heilen zu lernen.

Aus dem Gesagten wird sich als Lehre für uns ergeben, daß wir die Milch der Kühe womöglich nur in gekochtem Zustande genießen, daß wir die Milch älterer Kühe als ausschließliche Nahrung möglichst vermeiden und im Nothfall, wo Milch das einzige Nahrungsmittel bildet, die Milch der Ziegen vorziehen, da diese nur äußerst selten mit der Tuberkulose behaftet sind. Im Interesse der Viehzucht und der Viehbesitzer selbst wird es liegen, daß sie nur gesunde Thiere in ihren Ställen halten und deßwegen auch von Zeit zu Zeit ältere Kühe von einem erfahrenen Thierarzte auf Tuberkulose untersuchen lassen, um solche kranke Stücke noch schlachten lassen zu können, bevor auch das Fleisch derselben für den menschlichen Genuß untauglich erklärt werden muß. Durch eine derartige Kontrole wird es möglich werden, die Nachzucht tuberkuloser Rinder zu verhüten und damit die Zahl tuberkuloser Kühe überhaupt zu verringern; damit würde die Gefahr oder Möglichkeit einer Uebertragung auf den Menschen mehr in die Ferne gerückt und wir würden dadurch auch von der mit Recht so gefürchteten und bis jetzt unheilbaren Krankheit verschont bleiben, welche jährlich mehr Menschen dahin rafft, als Cholera, Typhus und andere Weltseuchen zusammengenommen.

Wir empfangen von Bern aus folgende Zuschrift:

Erlauben Sie einem jungen Mädchen, das mit großem Interesse Ihr geschätztes Blatt liest, Ihnen gleichsam als Illustration zu dem Artikel: „Ein unbebautes Feld" in Nr. 15 und 16 der „Frauen Zeitung" eine kleine Begebenheit zu erzählen.

Ich war ein Mädchen von 13 Jahren und litt an heftigen Zahnschmerzen. Ein Freund meines Vaters, ein hoher Besuch aus Paris, auf den wir Alle längst gespannt waren, wurde angekündigt. Der Vater war noch nicht zu Hause, die Mutter beschäftigt. Unsere Erzieherin wurde gebeten, den Besuch zu empfangen und zu unterhalten und ich, als Tochter des Hauses, sollte ebenfalls erscheinen. Mich gelüstete nicht eben, mit verbundenem Kopfe, von Schmerzen gequält, vor einen unbekannten Fremden zu treten; aber ich hatte der Mutter zu gehorchen; die Erzieherin sagte: „Ueberwinde Dich einen Augenblick; Du wirst es im Leben noch oft thun müssen." Diese Ermahnung und daneben auch etwas Neugierde auf den berühmten Mann aus Frankreich, den ich sehen sollte, half mir zum Entschluß.

Wie war ich erstaunt, als der Fremde nach wenigen begrüßenden Worten sich plötzlich im Frageton an meine Erzieherin wandte: „Wie, Sie haben Ihre Schülerin noch nicht gelernt, nicht zu leiden?"

„Mein Herr," erwiederte diese sogleich im zierlichsten Französisch und in der stolzbescheidenen Weise, die ich immer so sehr an ihr bewunderte, „ich dachte eben darüber nach, wie ich dem Kinde lehren könne zu leiden, d. h. Leiden zu ertragen; denn damit ist für unser Lebensglück viel erobert."

Ich vergesse nicht den achtungzollenden Blick, mit welchem der bejahrte Herr das junge Fräulein maß. Mir ging plötzlich ein Licht auf über den ganzen Werth meiner trefflichen Erzieherin. Ja, nun kannte ich das Geheimniß ihrer Liebenswürdigkeit, sie verstand zu leiden, und das wollte ich von nun an auch verstehen.

Der Fremde selbst war von der Antwort des Fräuleins und dem daraus sich entwickelnden geistreichen Gespräche so überrascht und so bewegt, daß er gleich nach den ersten Begrüßungsworten meinem Vater davon erzählte: „Sie besitzen einen wahren Schatz an dieser Erzieherin", sagte er. Ich war stolz auf dieses Wort; ich hatte das auch erkannt, und ich war es nun ebenfalls, die in Abwesenheit meiner Erzieherin das Wort ergriff und dem Fremden von unseren Unterrichtsstunden, von unserem ganzen fröhlichen Zusammenleben bei Arbeit und Spiel erzählte.

Die Schreiberin dieser Zeilen darf ihre treue Freundin, das Ideal einer Lehrerin und Erzieherin, auch jetzt noch öfter besuchen. Von Leiden heimgesucht, übt sie auf oft monatelangem Schmerzenslager die Kunst des Leidens; aber es umschweben sie wie Glorienschein die heitern und liebevollen Gedanken, die ihr bestes Besitzthum ausmachen, ihren Reichthum, aus dem sie meinen Geschwistern und mir, die wir das Glück hatten, mehrere Jahre unter ihrer Leitung zu bleiben, so viel mitgetheilt hat. Und sollten diese Zeilen ihr zu Gesichte kommen, so möge sie darin die innige Dankbarkeit einer Schülerin erkennen, welche ihre Lehrerin stets dafür segnen wird, daß sie nicht nur für die Bereicherung ihres Verstandes Sorge trug, sondern keine Gelegenheit unbenutzt ließ, ihr die Nothwendigkeit und die Wohlthat ernster Arbeit vor Augen zu führen. G.

Sprechsaal.

Fragen.

35. Kann durch einen Arzt oder eine andere erfahrene Person ein Mittel angegeben werden, das durch äußerlichen oder innerlichen Gebrauch einen durch nervöse Entzündung geschwächten Kehlkopf wieder stärkt?

36. Wo kann man neusilberne Eßlöffel beziehen?

37. Hat der „Rhumtopf" (das Einlegen der verschiedenen Früchte im Rhum) sich in einer guten bürgerlichen Haushaltung bewährt?

38. Wie behandelt man lästige Schweißfüße im Sommer?

39. Durch das Mittel Ihres Blattes ersuche um Mittheilung von Adressen für Anschaffung von rationellem Schuhwerk für Kinder. A. W.

40. Ich wünsche durch den Sprechsaal ein Mittel zu erfahren, in welcher Weise man einen übeln Geruch aus der Nase beseitigt? Zum Voraus dankbar. (Eine Abonnentin.)

Antworten.

Auf Frage 32: Schinken, überhaupt geräuchtes Fleisch, lassen sich auf nachstehende Weise mehrere Jahre ohne Nachtheil aufbewahren. In eine reine Kiste, die mit Papier gut ausgeklebt ist, streut man ziemlich dick gute, reine Buchenasche und gibt eine Lage des geräuchten Fleisches hinein. Dieses bedeckt man wieder mit Asche und fährt so fort, bis die Kiste gefüllt ist; die oberste Lage muß Asche sein. Wird der Kiste zum jeweiligen Gebrauche Fleisch entnommen, soll das zurückbleibende wieder mit Asche bedeckt und die Kiste verschlossen werden.

Auf Frage 33: Die Schwarzwurzeln können ebensogut im ersten Jahre der Aussaat verwendet werden, als im zweiten. Um dieses Gemüse im ersten Jahre zu verwenden, muß im April angesäet werden; die August-Saat dagegen überwintert ohne Bedeckung und kann im folgenden Frühjahr geerntet werden. Gut zubereitet sind sie wirklich ein feines Gemüse, das zur vermehrten Anpflanzung bestens empfohlen wird.

Auf Frage 34: Buttermilch steht der abgerahmten Kuhmilch an Nährwerth keineswegs nach und bekommt im Gegentheile vielen Personen weit besser als frische Milch. Abgerahmte Kuhmilch enthält 4 Theile stickstoffhaltige Substanzen, ½ Theil Fett, 5 Theile Kohlenhydrate und Fettbilder und 1 Bruchtheil Salz; Buttermilch dagegen 3½ Theil stickstoffhaltige Substanzen, 1 Theil Fett, 5 Theile Kohlenhydrate und Fettbilder und ½ Theil Salz. Ganz besonders im Sommer ist die Buttermilch ein kühlendes und äußerst angenehmes Getränk.

Durch Leid geläutert.

Ein Idyll von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen waren verstrichen, der April zog in's Land, und Regen und Sonnenschein, Sturm und Windstille wechselten jäh mit einander ab. Wieder war es Sonntag. Zu B..... in seiner Mutter Haus saß Frider, Frau Käthe war zu einer Nachbarin gegangen, er aber dachte an des Freundes allzu schleunigen Fortgang und an dessen bedeutsame Abschiedsworte: „Du sollst bald von mir hören!“ Trotzdem war das Gegentheil der Fall; Frider hatte von Jakob nichts gesehen, noch vernommen und nun mußte jener schon längst wieder in die Hauptstadt zu seinem Regiment zurückgekehrt sein. Vielleicht, dachte er, waren des Freundes Worte nur eine leere Redensart gewesen, um seinen Aerger zu verbergen und fernere Entgegnungen abzuschneiden; — wer es doch genau wüßte!

Als er noch darüber grübelnd saß, während draußen zur Abwechslung ein feiner Schneeschauer die Luft durchwirbelte, ging die Thüre auf und herein trat ein alter Herr, in einen weiten Mantel gehüllt; als er diesen auseinander schlug, erkannte Frider den Pfarrer Albrecht. Erstaunt und betroffen begrüßte er ihn, jener aber schüttelte mit einem tiefen Athemzuge seinen Mantel aus und sprach darauf lächelnd: „Der Himmel machte ein freundlicheres Gesicht, als ich von meinem Dorfe fortging, — er hat nicht Wort gehalten und mir die weißen Haare mit Schnee bestreut; doch wie dieser zerrinnen muß, wenn ihn der warme Strahl der Sonne trifft, so soll auch Groll und Streit enden, wo warme Liebe die Herzen erfüllt! Mit herzlichem Händedruck erwiederte er darauf die ehrerbietige Bewillkommnung des jungen Mannes, trocknete sich Gesicht und Nacken und nahm auf dem dargebotenen Sessel Platz.

Nach einigen einleitenden Fragen ging der Greis sodann geradeswegs auf sein Ziel los, indem er zu Frider sagte: „Erkläre mir doch, Frider, wie verhielt sich das eigentlich: Du sandtest mir vor Monatsfrist Deinen Freund Jakob Huber, daß er mich über den Sohn des Rathschreibers aufkläre und —“

Doch Frider unterbrach jenen: „Verzeiht, Herr Pfarrer, wenn ich Euch in's Wort falle! Aber nicht in meinem Auftrage ging Jakob zu Euch, — im Gegentheil —“

„Nicht in Deinem Auftrage? — Du verschmähtest also, Dich des verhängnißvollen Zeugnisses zu bedienen?“ Freundlich nickte der Greis dem Jüngling zu, in dessen Mienen er die Antwort auf seine Frage las; dann erzählte er ihm, während Frider schweigend und mit verhaltenem Athem zuhörte, was sich vor Kurzem auf dem Tannenhof zugetragen hatte.

Als er soweit gekommen war, fuhr er fort: „Bis dahin ging Alles nach Wunsch; aber seit Franz aus des alten Kunzelmann Haus fortgetrieben, ist es dort einsam und still, fast zu still geworden. Die Nachbarn, welche zuerst die Neugier hinführte, meiden den Umgang, seit die Schande des Soldatenfranz offenkundig geworden ist; die Gefährtinnen Röschens bleiben fern, die jungen Burschen getrauen sich nicht hinzugehen, weil Franz gedroht hatte, jeden zu erstechen, der sich auf dem Tannenhof sehen lasse. Böse Zungen sprechen Nachtheiliges, Frau Babette ist rathlos und zerknirscht, der alte Bauer geht finster umher, trauernd um sein Kind, das unglückliche und bedauernswerthe Röschen. Mir thut das Leid, das ein Bube über die brave Familie gebracht hat, in der Seele weh, doppelt weh, weil ich selbst ihr die Binde von den Augen reißen mußte. Aber ich hoffe auch ein Heilmittel ausfindig gemacht zu haben. Sieh, Frider, — damit faßte er den jungen Mann an der Hand, — sieh, ich sagte zu mir selbst: „Mach' Dich auf, geh' zum Frider, sag' ihm, er soll das Vergangene vergangen sein lassen, er möge jetzt an das Haus der Freudlosen klopfen, und man wird ihn als einen Bringer des Guten begrüßen und mit offenen Armen willkommen heißen!“ Und seinem Hörer fest in's Auge blickend, fragte der Greis ihn liebreich: „Was meint mein junger Freund dazu?“

Frider wurde über und über roth, eine freudige Bewegung durchbebte ihn; er hätte aufspringen und den Mann umarmen mögen, — und doch, wie mancher Zweifel hielt ihn noch zurück! Seine Blicke suchten zögernd den Boden; endlich sah er wieder auf und dem Greis unerschrocken in's Angesicht, seine Antwort lautete fest und bestimmt: „Herr Pfarrer, Euer Wort in Ehren: Aber wenn der Tannenhof-Bauer einsieht, daß er mir Unrecht gethan hat, so soll er zu mir kommen, so ist es Brauch im Lande, und so ist es Recht! Und Rösle soll er auch mitbringen; denn ehe ich sein Haus wieder betrete, muß ich wissen, ob seine Tochter den Franz vergessen und in Zukunft mir allein angehören will!“

Da sah der Geistliche Jenen bekümmert an, langsam entgegnete er: „Ich bin zu Dir gekommen, weil ich auf Dein gutes Herz zählte, und ich finde eines, das vom Leid verhärtet ist. Und Du kannst fordern, daß das Mädchen von einer Woche zur andern den Verlobten vergessen und, als wäre nichts geschehen, Dir entgegenjubeln soll?“

Ernst wandte Frider ein: „Sie vergaß mich in wenigen Tagen!“

„Sie war ein thörichtes Kind, sie ist inzwischen um Jahre gereift. Wäre sie heute wohl so wandelbar, wie vormals, ich würde nicht für sie sprechen, ich dürfte es nicht! — Frider! Aber wenn ich Dir nun sage, daß ihr alter Vater vor Kummer und Sorge krank gewesen ist, daß sein Kind in Seelenangst an seinem Lager wachte, indeß sein Haus des besten Hüters entbehrte —“

Der junge Mann war aufgesprungen und rief: „O haltet ein, Herr Pfarrer! Ihr beschämt mich! Laßt mich nur Mütze und Stock holen, — ich begleite Euch auf den Tannenhof! Beim allmächtigen Gott, Ihr sollt nicht sagen dürfen, daß Ihr mich vergebens zum Guten mahntet!“

Er eilte in einen anstoßenden Raum, sich zum Fortgehen zu rüsten. Im gleichen Augenblick ging der Pfarrer an die Stubenthür und zog einen draußenstehenden Mann in's Gemach.

Als Frider mit Mütze und Stock zurückkam, stieß er einen Ruf der Verwunderung aus, denn der Tannenhof-Bauer stand leibhaftig vor ihm. Bei seinem Anblick erwachte die peinliche Erinnerung an jene Stunde, in welcher der alte Bauer ihm so feindselig gegenüber getreten war, mächtig in Frider. Er zauderte und vergaß über die unerwartete Erscheinung den Gruß; doch entging ihm die Wandlung, die ein Monat voll Herzensgram im Antlitz des jüngst noch so kernigen Mannes hervorgebracht hatte, nicht.

Aber ehe er Worte finden konnte, schritt der Alte auf ihn zu und sprach bewegt: „Frider, ein Mann, der für seinen thörichten Hochmuth schwer bestraft ist, ein Vater, der um sein einziges Kind Sorge trägt, steht heute in Deinem Hause. Ich habe Deine Worte vernommen und Du hast Recht; dasselbe sagte auch ich mir und deßhalb bin ich gekommen. Du beugtest Dich unter die Weisheit dieses edeln Mannes, ich hab' es auch gethan; so laß mich Deine Hand fassen zum Zeichen der Versöhnung. Und willst Du ein Uebriges thun, so komm wieder in mein Haus, komm um meines Kindes willen, daß Deine Gegenwart ihr irrendes Herz zum Guten lenke. Wenn Du jetzt auch an ihrer Liebe zweifelst, — sie wird wieder erwachen; und wenn Du sagst, sie sei Deiner nicht mehr werth, o so hilf ihr, daß sie es wieder werde!“

Tief erschüttert stand Frider bei den flehenden Worten des sonst so stolzen Mannes. Wohl fühlte er die Einwirkung des Geistlichen heraus; aber zugleich stand in den Zügen des Alten zu lesen, daß dieser empfand, was er sprach. Was sollte Frider ihm antworten? Er hatte ja schon den Sieg über sich selbst gewonnen, herzlich legte er seine Rechte in die dargebotene des alten Kunzelmann und sprach ruhig und ernst: „Ich will Euch folgen, wie ein Sohn; kommt, laßt uns nicht länger säumen!“

Freudig umarmte ihn der Tannenhof-Bauer, der Pfarrer warf seinen Mantel um, dann gingen sie aus dem Hause. Unterwegs klopfte Frider an das Fenster der Nachbarin und theilte seiner Mutter mit kurzen Worten mit, was ihn nach K.... rufe, während die beiden älteren Männer vorauswanderten. Frau Käthe wußte nicht, was sie sagen sollte; zweierlei Gedanken stritten sich in ihr. Doch Frider wartete ihre Antwort nicht ab; von den Wünschen der Zurückbleibenden geleitet, eilte er den Voranschreitenden nach, bis er sie erreichte.

Unter ernsten Gesprächen legten die Drei ihren Weg zurück. Wohl schlug Frider das Herz, als er sich am Eingang des Dorfes von dem ehrwürdigen Geistlichen verabschiedete und nun mit dem alten Kunzelmann auf dessen Hof zuschritt. Still war der Empfang daselbst, blaß und wortlos trat ihm Röschen auf des Vaters Wink entgegen, verlegen Frau Babette, die ihm jedoch bald mit vieler Herablassung und großem Wortaufwand ihr Leid klagte und durch Lobsprüche gut zu machen suchte, was sie früher durch Schmähworte gefehlt hatte.

Frider aber hatte nur Augen für Röschen. Mit tiefem Schmerze sah er auf sie; das war nicht das frische, übermüthige Mädchen von ehemals! In ihr Antlitz hatte die Herzensnoth sichtbare Spuren gegraben, ihr Auge war trüb und um ihre Lippen zuckte ein schmerzlicher Zug. Erstorben schien in ihr Freude und Theilnahme, sie war gramverhärtet, wie Frider selbst es gewesen war, sie hatte keinen freundlichen Blick für ihn; und dennoch fühlte er, daß sein Herz ihr noch ganz gehörte, fühlte ein tiefes Sehnen, ihr wiederzugeben, was sie verloren hatte, in ihr zu wecken, was unter qualvollem Alpdruck schlummern mochte. Durch zarte Schonung, durch selbstlose Liebe und unwandelbare Treue wollte er zu erreichen suchen und nicht wanken noch weichen, bis er sein edles Streben mit Erfolg gekrönt sähe!

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Es gibt Menschen, die zu jeder Zeit auf Jahre hinaus schwärmen, die in Gedanken ein Weib beglücken oder einen Mann, die in ihrer Idee sich unfehlbare Väter oder Mütter dünken, noch ehe ihnen Kinder geschenkt sind, die sich zu großen, welterschütternden Thaten berufen wähnen, währenddem ihnen die Kraft abgeht, ihre eigene Schwäche zu überwinden oder ihre Leidenschaftlichkeit zu bemeistern Es sind dies die beklagenswerthen Opfer einer verfehlten Erziehung. Den Platz, auf den sie momentan gestellt sind, verstehen sie nicht auszufüllen, die Gegenwart wissen sie nicht zu benutzen, darum wird die Zukunft ihnen Nichts bieten; so lange sie an sich selbst nicht arbeiten, vermögen sie Andere nicht zu fördern. Ein Anderes beglücken kann nur Derjenige, in dessen Innerm stilles Glück und Seelenfriede wohnt; erziehen kann nur, der sich täglich selbst nacherzieht, und bestimmend in das Rad der Völkergeschicke eingreifen kann nur Derjenige, der mit richtigem Blicke auch die engsten und kleinsten Verhältnisse zu erfassen, zu beurtheilen und zu benutzen versteht.

* * *

Die Grobheit schlägt ihren eigenen Herrn; es leidet Niemand mehr durch sie, als er selbst. Und Niemanden greift die natürliche Liebenswürdigkeit und Höflichkeit tiefer an's Herz, als dem Groben und Rücksichtslosen. E. H.

* * *

Es gibt nur Ein Böses — es ist der Egoismus; und nur Ein Gutes — es ist die Liebe. (L. Feuerbach.)

* * *

Es ist nicht Liebe, wenn man sich nur ein schönes Bild in der Seele entwirft und diesem selbst alle Vollkommenheiten gibt, sondern dies ist Liebe, die Menschen so zu lieben, wie wir sie finden, und haben sie Schwachheiten, sie aufzunehmen mit einem Herzen voll Liebe! (Charlotte v. Schiller.)

* * *

Der Sitz der weiblichen Ueberlegenheit ist in dem Herzen. (Anselm Feuerbach.)

* * *

Nicht Strenge legt Gott in's weiche Herz des Weibes. (Schiller.)

* * *

Liebe, aber wahrhaft! und es fallen Dir alle Tugenden von selber zu. (L. Feuerbach.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau in R. Frisches Körbelkraut, klein gehackt und ausgestreut, soll zur schnellen und gründlichen Vertreibung der Ameisen sich bestens bewährt haben.

Frau **P. Sch.** in **N. St. J.** Die gefragten Kautschukkücher finden Sie in bester Qualität bei der Firma Neukomm-Weiler in St. Gallen.

Abonnentin an der Emme. Es ist uns nur höchst selten möglich, ergangene Anfragen umgehend in der nächsten Nummer zu beantworten, da mit Ausnahme von dringenden Fällen die Fragen der Reihenfolge nach zur Erledigung kommen und leider stets eine Partie „Unbeantwortetes" auf Lager liegt. Camphernpomade erhalten Sie fertig in jeder guten Apotheke. Wallnußextrakt soll mit einer Bürste sorgfältig auf die Haare gebracht und eingebürstet werden.

Th. B. in **H.** Unser Papierkorb nimmt nur das Unverdauliche in sich auf und zu dieser Sorte von Stoff werden Sie doch Ihre Arbeit nicht zählen wollen. Die schmucklose Darstellung vernünftiger Ansichten, angeregt vom Aufenthalt in Gottes freier Natur, ist dessen köstlicher Früchte wegen weit vorzuziehen den nutz- und gehaltlosen Schwärmereien, in welcher sogenannte „Naturfreunde" sich so oft und gerne gefallen.

Frau **J. C. P.** in **J.** „Was muß ich thun, um meinen lieben Mann glücklich zu machen?" lautet Ihre naive Frage. Sie müssen uns ein Verzeichniß Desjenigen schicken, das Ihr Mann zu seinem Glück bedarf, und eine Maßgabe Ihrer Fähigkeiten und Ihrer Willenskräfte mittheilen, damit wir wissen, ob Sie überhaupt befähiget sind, zum Glücke eines Mannes beizutragen. Für eine Unbekannte ist es unmöglich, Ihre gestellte Frage kurzerseits zu beantworten.

Mutter in R. Gewiß sind Exemplare der Gedichtsammlung von Eduard Dössekel zu haben, doch wissen wir nicht, in welche Hand oder in welche Buchhandlung der Vertrieb des besprochenen Werkes gelegt ist. Der geehrte Herr Verfasser selbst (Herr Oberrichter Eduard Dössekel in Aarau) wird eine diesfallsige Anfrage Ihrerseits gewiß gerne beantworten.

Bräutigam in Z. Als kleines Geburtstagsgeschenk für Ihre Auserwählte möchten wir Ihnen obiges Buch empfehlen; doppelten Werth erhält dasselbe, wenn Sie es zuerst selbst lesen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

1175] In einer bürgerlichen Familie in St. Gallen könnten **Schultöchtern** gewissenhafte Aufsicht, sowie auch **Frauenzimmer,** die ihres Berufes wegen dort ihren Aufenthalt nehmen, freundliche Aufnahme finden. — Ebendaselbst ist ein unmöblirtes, grosses, heizbares Zimmer mit Pension zu vermiethen.

1177] Eine gut erzogene junge Tochter aus achtbarem Hause, in den weiblichen Handarbeiten geübt, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, sucht Engagement zur Besorgung der Zimmer u. s. w. Sie ist vollkommen befähigt, auch grössere Kinder in ihren Schulaufgaben zu überwachen. Empfehlungen sind vorzuweisen.

Gesucht: Eine fleissige und bescheidene Tochter zur Besorgung eines Ladens, die das Flicken und Bügeln versteht und zeitweise in der Wirthschaft auszuhelfen hätte. Gute Empfehlungen über Treue und braven Charakter sollten beigebracht werden können. [1174

Für eine junge Tochter von angenehmer Erscheinung und freundlichem Umgange wird als **Familien- oder Privat-Kindergärtnerin** passende Stelle gesucht. Nebst gutem Zeugniss über den absolvirten Fachbildungskurs stehen der Bewerberin die besten Empfehlungen zur Seite.

Frl. *Hedwig Zollikofer,* Vorsteherin des Kindergartens in St. Gallen, hat sich zu näherer Auskunft freundlichst bereit erklärt. [1103

Gegründet 1863—68. Zahl der Schülerinnen bis heute: 3173.

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

(Unter dem Protektorat der Königin Olga.)

Zahl der ausgebildeten Lehrerinnen 200.

1176] **Beginn eines neuen Quartalkurses Montag, den 16. Juli.** Ausbildung von Lehrerinnen für den Unterricht in Handarbeiten an Industrie- und Frauenarbeitsschulen. Anfragen und Anmeldungen sind zu adressiren an das (M 217 5 S)

Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Einer intelligenten, bescheidenen, braven Tochter, mit guter Schulbildung und zweier Sprachen mächtig, wäre Gelegenheit geboten, auf einem grössern **Post-** und **Telegraphenbüreau** der Innerschweiz, das von einer Frau geleitet wird, den Dienst zu erlernen, mit freier Station gegen Aushülfe in den Hausgeschäften. [1171

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Pour Parents.

Dans une bonne famille du Canton de Neuchâtel on recevrait encore quelques jeunes filles qui désireraient apprendre la langue française. Vie de famille; prix de pension frs. 500; références à disposition.

Adresse Mme **E. Thiébaud-Jeanneret,** négociante, **Fleurier.** [1124

Zu vermiethen während der Saison:

Eine **Wohnung** in **Churwalden.** — Auf Verlangen **möblirt.** [1180

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine intelligente, wohlgesittete Tochter könnte in einem renommirten Geschäfte unter sehr günstigen Bedingungen die **Weissnäherei** oder **Kinderkonfektion,** oder beides zusammen, verbunden mit **sehr lohnenden Specialitäten,** gründlich erlernen. — Offerten unter Chiffre S K L Nr. 1156 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1156

Eine Kindergärtnerin,

20 Jahre alt, welche Deutsch, Französisch und etwas Klavier, sowie auch alle Hausgeschäfte kennt, sucht Stellung im In- oder Ausland. — Offerten befördert die Exp. d. „Schweizer Frauen-Zeitung". [1088

1145] Eine gute **Köchin** sucht in einem Privathaus eine Stelle. Sich zu melden im **„Rosengarten", Ragaz.**

In einer kleinen Familie könnte eine ordentliche Tochter, nebst den Hausgeschäften, die **Damen-** und **Knabenschneiderei** gründlich erlernen. Bedingungen günstig. [1157

Eine in der Kleiderarbeit, im Weissnähen, wie in der Führung einer Haus altung geübte Tochter sucht Stelle in einem **Konfektions-Geschäft** oder **Laden,** oder auch als Stubenmagd. [1148

Angenehmer und billiger Landaufenthalt.

In einem Privathause im Kanton **Bern** finden **Erwachsene** und **Kinder** jederzeit freundliche Aufnahme. [1132

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Sommer-Pantoffeln

mit Schnürsohlen, sehr leicht und angenehm, von 75 Cts. an für Kinder, Fr. 2. 40 für Erwachsene. [1150

Wagner's

Schwamm-Einlegsohlen,

schonen ungemein die Füsse, ohne den Schweiss zu vertreiben, und nehmen den scharfen Geruch.

Vorräthig in allen Grössen.

D. Denzler, Seiler, **Zürich,**

Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

An J. und C. W. in Z.

Gestatten Sie mir, Ihre Zuschrift vom 25. crt. an die Redaktion dieses Blattes einzusenden? Andernfalls bitte ich um Ihre nähere Adresse. [1178

Dr. Farner.

Auberge de Famille.

Herberge zur Heimath

11, rue Bautte **Genf** nahe b. Bahnhof.

Offen für Reisende, welche eine bescheidene, aber freundliche Wohnung in einem **Hause sittlichen Charakters** beanspruchen. Besonders auch einzeln reisenden Damen als ruhiger und gemüthlicher Aufenthalt empfohlen. **Bürgerliche Küche. Mässige Preise. Pensionspreise.** [985

Dampf-Koch-Töpfe,

das vortheilhafteste aller Kochgeschirre,

von **P. Huber** in **Wattwil,**

finden die Landesausstellung in Zürich besuchenden Frauen **„Maschinen-Halle, Gruppe 23, Nr. 2137".** [1130

Gebrauchsanweisungen liegen auf oder sind beim Abwart gratis zu beziehen.

Gardinen.

978] **L. Ed. Wartmann, St. Gallen,** Thalgarten, Lindenstrasse 21. Fabrikant solider, preiswürdiger Waare. — Muster werden zur Einsicht franko in der ganzen Schweiz versandt.

Angabe des ungefähren Masses, sowie ob in Mousseline, Mousseline mit Guipure-Rand, oder in Tüll gewünscht, erforderlich.

Neu!

Garnwinden

von polirtem Stahl, zierlich, leicht und doch solid. Gewicht nur 500 Gramm. Versendet à **Fr. 6** das Stück [1161

Karl Liechti, Langnau (Bern).

Wiederverkäufer gesucht.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Tit. Herrschaften für **haltbare elektrochemische Wiederversilberung** von **Christoffel-Waaren,** wie Essbestecke etc., unter Zusicherung solider Arbeit. [1117

J. Lehmann, Muri b. Bern.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418

Eduard Lutz in **St. Gallen.**

Muster sende franco zur Einsicht.

Leichte Kinderhandarbeiten

(angefangene)

Collect. I für Kind. v. 3—5 Jahr. Fr. 4. 50
„ **II** „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ **III** „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

liefert bei Einsdg. des Betrages portofrei **Frauenfeld. Carl Käthner,**

1074] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.

Aechten Feigen-Kaffee

aus der Fabrik in

Altstetten bei Zürich

liefert der jetzige Fabrikant [945

Müller-Landsmann, Lotzwyl.

Prima serbische Zwetschgen,

50 Cts. per Kilo bei Abnahme von wenigstens 10 Kilos, so lange Vorrath, ab **Zofingen** gegen Nachnahme. [1172

Schriftliche Aufträge befördert die Expedition d. Bl.

Med. Dr. Anna Bayer

in **Teufen**

behandelt **chronische Frauen- und Kinderkrankheiten.** Auf Wunsch werden Kranke in vollständige Verpflegung aufgenommen. [1131

Trunksucht

ist durch ein seit vielen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant, in **Dresden 10.** [943] (M Dr. 1680 L)

Rettung bringt J. Kessler's einfache Naturheilmethode.

Bleichsucht u. Schwächezustände, Rheumatismus (auch veraltete), **Magenleiden** (hartnäckige), [742 **Flechten und ähnliche Hautleiden, Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden,** bösartige **Geschwüre** etc. heilt gründlich mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

J. Kessler, Chemiker,

Fischingen (Thurgau).

Ein Schriftchen über den glücklichen Erfolg wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Billige Preise.

Sool-Bad Schweizerhalle

am Rhein bei Basel

empfiehlt sich. Prospekt gratis.

[1095]

Kuranstalt Richisau

im Klönthal

ist wieder eröffnet.

Ergebenst empfiehlt sich [1158

Fridolin Stähli.

Bienenberg

Gotthardroute Basel-Olten-Mailand.

Soolbad. — Hôtel. — Pension.

Schweizer Jura. Baselland.

Bergluft. — Milch- und Molkenkuren.

1147] Reizende Aussicht. Parkanlagen. Kalte u. warme Bäder. Douchen. 80 Zimmer mit 100 Betten. Damensalon. Rauchzimmer. — **Pension mit Zimmer von Fr. 5. — an. Sonntags Extra Table d'hôte à Fr. 3. —.** (H 2037 Q)

Lugnezerthal. **Bad Peiden.** Graubünden.

820 M. über Meer.

Eröffnung den 25. Juni.

Drei Quellen (alkalische Eisensäuerlinge), vornehmlich berühmt gegen Brust- und Halskatarrhe, bei Schwäche und Blutarmuth, sowie gegen manigfache Frauen- und Kinderkrankheiten. Trinkhalle — Badeeinrichtung — vorzüglicher Wald in der Nähe — angenehme Spaziergänge — mildes Klima — am Fusse des Piz-Mundaun und an der romantischen Valserstrasse gelegen, 1½ Stunden von Ilanz — tägliche Postverbindung — Telegraphenstation ¼ Stunde entfernt.

Gute Küche und sorgfältige Bedienung.

I. Tafel Fr. 4. 50. II. Tafel Fr. 2. 50. Zimmer von 1—2½ Fr.

An obige Anzeige knüpfe die ergebene Mittheilung, dass ich genanntes Bad auf einige Jahre pachtweise übernommen und dasselbe auf eigene Rechnung betreiben werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei billigsten Preisen die verehrlichen Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. (H 1817 Z)

Achtungsvoll empfiehlt sich

Kästris bei **Ilanz,** den 25. Mai 1883. [1169

Ths. Castelberg-Gartmann.

Pension Herrenmatt in Weggis.

Zehn Minuten vom Seeufer in prächtiger, geschützter Lage, am Rigiweg, mit freier Aussicht auf die Bergkette. Grosser schattiger Garten mit hübschen Anlagen und Ruheplätzchen. Guter Tisch. Reelle Weine. Kräftige Milch. Freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4 à 5, Zimmer inbegriffen. Es empfiehlt sich höflichst

1165] ***Wittwe Beyli-Baur.***

1148] **Mineralbad Andeer.**

Kant. Graubünden. 1000 Meter über Meer. **Splügenstrasse.**

Eröffnung den 1. Juni.

In Folge Zuleitung des altbewährten Eisensäuerlings von Pigmen (Temperatur 19° C.) neu eingerichtet. Kalte und warme Bäder, Douchen und Moorbäder, besonders günstig wirkend bei Paralysen, rheumatischen, hysterischen und mit allgemeiner Ernährungsstörung zusammenhängenden Leiden. Trink- und Quellwasser von seltener Vorzüglichkeit. Ziegen- und Kuhmilch. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe. (Viamala, Roffla. Piz Beverin, Bader etc.) Vier Poststunden von Chur entfernt; täglich dreimalige Postverbindung nach Chur und nach Italien. Post- und Telegraphenbüreau im Hause. Gefährte und Reitpferde. Pensionspreis Fr. 5 bis 6, Zimmer inbegriffen. Kurarzt. **Wittwe Fravi.**

Churwalden

PENSION ROTHHORN

Neu und comfortabel eingerichtet. Restauration mit Garten und Bierwirthschaft. Billigste Preise. Aufmerksame Bedienung. [1179

Eröffnung den 15. Juni.

Es empfiehlt sich bestens **J. Brasser.**

Die Molkenkuranstalt in Schwendi

(Kt. Appenzell I.-Rh.)

ist mit dem **3. Juni wieder eröffnet** und wird hiemit den verehrten Kurgästen und Touristen bestens empfohlen. Der Ort ist blos eine Viertelstunde von Weissbad entfernt. Kuh- und Ziegenmilch, sowie auch Bäder sind zu haben; für geräumige Stallung ist ebenfalls gesorgt. Billige Pensionspreise, mit Zimmer Fr. 4 bis 4. 50. Längerer Aufenthalt wird noch besonders berücksichtigt. [1170

Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

Katharina Brülmann.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Schwämme, in grösster Auswahl und für jeden Bedarf, empfiehlt **en gros et en détail** die Droguerie-Handlung von

Ernst Rieter's Sohn

770] z. „Schneeberg", **Winterthur.**

Prämirt: Nürnberg 1882. **Bernhardiner** Prämirt: Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter.

Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc., als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel vor Fleischspeisen etc. etc.,** sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt.

Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung Fr. 3. 50 und Fr. 2. — Aecht zu beziehen bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn", **St. Gallen,** sowie in den bekannten Niederlagen der Schweiz. [1166] **Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.**

1138] Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und in allen schweizerischen Buchhandlungen zu haben:

Mens sana in corpore sano.

Pädagogische Vorträge und Studien

von **Jakob Christinger,** Pfarrer und Sekundarschulinspektor.

VIII und 220 Seiten kl. Oktav. **Preis br. Fr. 3.**

1138] **J. Huber's Verlag in Frauenfeld.**

Das Kücheneinrichtungs-Magazin

von [0000

A. Bridler, St. Gallen

ist wieder mit folgenden Artikeln frisch sortirt und empfiehlt bestens:

Emaillirtes Koch- und Tischgeschirr.

Benzin-Leuchter. Nickel-Kochgeschirr von Zug, als: Pfannen, Platten und Kannen. **Petrol-Apparate.**

Bratpfannen von Malmwick und **Kochtöpfe** von Fietz in Wattwil, **Dampfkochhäfen** von Kupfer, als das Beste und Solideste, von mir selbst gemacht, sowie **Casserolen.**

Badewannen in verschiedenen Grössen für Sitz- und Fussbäder; auch werden solche ausgeliehen.

Mineral- und Soolbad Muri (Aargau).

Von vortrefflicher Heilwirkung bei Rheumatismus, Brustkatarrh (Lungenschwindsucht), Blutarmuth und bei geschwächter Gesundheit überhaupt.

Muri zeichnet sich aus durch eine prachtvolle Lage mit reiner Luft und durch ganz nahe liegende herrliche Waldpartien.

Freundliche Bedienung und billige Preise. [1089

Nähere Auskunft ertheilt ***A. Glaser.***

=Ausschliesslich=

mit der Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen **zu Original-Tarifpreisen** ohne Anrechnung von Extrakosten für Porti etc. beschäftigt sich die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

32 Schifflände **ZÜRICH** Schifflände 32

Aarau, Basel, Bern, Chur, Genf, St. Gallen, Lugano, Luzern, Rapperswil, Schaffhausen, Solothurn etc.

Hoher Rabatt bei **grössern Aufträgen.** Vorherige **Kosten-Ueberschläge, Insertions-Tarife,** sowie

Probeabdrücke

der jeweils beabsichtigten Annoncen im **wirkungsvollsten** Arrangement stehen **gratis** und **franco vor Ausführung** zu Diensten. [1092

Alleinige Niederlage für die Stadt St. Gallen.

Aechtes

Kölnisches Wasser

von

Johann Maria Farina in Köln

(gegenüber dem Augustinerplatz).

Das Dutzend Flaschen zu Fr. 16. 80, das halbe Dutzend zu Fr. 8. 50, einzelne Flaschen zu Fr. 1. 50, halbe Flaschen zu 80 Cts., empfehlen die **Kälin'sche Buchdruckerei** und die **Verkaufslokale des Konsumvereins.** [42

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Doppelt verstellbare

Blumen-Gitter,

an Fenstern jeder Grösse zu befestigen, empfehlen **Lemm & Sprecher,**

1110] **St. Gallen.**

Höhenkurort
Davos-Frauenkirch.
5000' über dem Meer.

Hôtel z. Post und Villa Celina.

1155] Vom jetzigen Besitzer neu eingerichtet, in schöner Lage an der Mündung des Sertig-Thals, eine halbe Stunde von Davos-Platz, dem Zentrum des Kurorts, entfernt. Angenehme, windgeschützte Spaziergänge im prächtigen Tannenwald in unmittelbarer Nähe des Hotels. Douchen und Badeeinrichtungen, sowie Postbureau im Hause. Kuhwarme Milch. — Eigenes Fuhrwerk. Täglich zweimal Postverbindung nach Chur, Landquart und dem Engadin. — Pension mit Zimmer Fr. 4. 50 bis Fr. 7 pro Tag. Bedienung per Person und per Woche Fr. 1. (M 1778 Z)

Fremdenpension im Schlösschen Tobel
in der Nähe des Thurbades Bischofszell.

1159] Schöne Lage. Grosser Garten. Nahe Spaziergänge. Gelegenheit zu Warmbädern und Milchkur. **Pensionspreis Fr. 4. — bis Fr. 4. 50.**
Anmeldungen gefälligst zu richten an *F. Schlatter.*

Heinrich Anderegg-Alder in Brunnadern (St. Gallen)
empfiehlt **Grob & Anderegg's** oder
Wattwiler Kindermehl
(mit und ohne Zuckergehalt), eine leicht verdauliche, sehr kräftigende, dem kindlichen Magen besonders zuträgliche Nahrung. [1065
Zu beziehen in Apotheken und wo keine solchen sind, in Spezereihandlungen.

1066] # Volksnahrungsmittel.
Société des Usines de Vevey et Montreux
Produits alimentaires.
Direktion und Bureaux in Montreux.
Fabriken für kondensirte Milch in Avenches und Cossonay (Waadt), Fabrik für Haferprodukte u. verschied. Suppenmehle in Montreux (Waadt).

Vielen an uns gerichtete Anfragen diene hiemit zur gefälligen Notiznahme, dass unsere Produkte in den besseren Kolonial-, Spezerei-, Comestibles-, Delikatessen- und Mehlhandlungen, in Droguerien, theilweise auch in Apotheken vorräthig und unter folgenden Benennungen bekannt sind:

I. Produkte zu Suppen, die offen ausgewogen werden:

Haferkernen, ganze . . . . . **E**
Hafergrütze, gröbere, gebrochene Kernen **B**
„ mittelfein . . . . . **III**
„ fein . . . . . **II**
„ feinst . . . . . **I**
Hafergries, mittelfein gemahlen . . **MF**

Fabrik-Marke G Rothe Marke

II. Produkte zu Suppen, die offen und in 250- und 500-Gramm-Päckchen erhältlich sind:
Hafergries, extra fein gemahlene Kernen **F**
Hafermehl, aus ganzen Kernen feinst gemahlen **HM**
Letzteres wird auch mit bestem Erfolg zur Ernährung kleiner Kinder verwendet.

III. Produkte, die theilweise offen und verpackt abgegeben werden:
Zéamehl, zu Suppen, offen und in Päckchen zu 250 und 500 Gramm,
Fleur d'avenaline, Suppenmehl, nur in Blechbüchsen zu 500 Gramm und in Blechkisten zu 25 Kilo;
Oettli's Schweizer-Kindermehl, nur in Blechbüchsen zu 500 Gramm.

IV. Unsere kondensirte Milch (Marke Aventicum)
mit und ohne Zuckerzusatz ist nur in Blechbüchsen erhältlich.

Unsere Haferprodukte sind aus bestem Hafer zubereitet und nach einem eigenen Patentverfahren geröstet, brauchen deshalb einer nochmaligen Röstung Seitens der Hausfrauen nicht mehr und ergeben 20 % mehr guter schmackhafter Suppen, als alle andern Haferfabrikate. (B 194 Y)

Sämmtliche oben angeführten Produkte sind an der schweizer. Landesausstellung in Zürich in der Gruppe XXV ausgestellt und es werden dorten, sowie direkt bei uns Aufträge entgegen genommen.

Gestrickte Corsets

aus rother Wolle, auf der Maschine gestrickt, umschliessen den Körper eng und warm, ohne irgend unbequem zu sein; die nur zum vordern Schluss und in der Rückenmitte eingeschobenen Metallstäbe sind weich und biegsam, so dass sie durchaus nicht belästigen.

Für Diejenigen, welche ein fest anschliessendes Stoff-Corset nicht vertragen können und doch eines festen Haltes bedürfen, sowie auch für Magenleidende wird sich das gestrickte Corset äusserst praktisch erweisen. Probe-Corsets per Nachnahme.

Haupt-Dépôt für die Schweiz bei [811
E. G. Herbschleb-Ammann, Romanshorn.

Keine Sommersprossen!!

keine Finnen, Mitesser, braune Flecke, gelbe Haut, Falten des Alters entstellen das Gesicht, wenn man die **„Orientalische Rosenmilch"** von **Hutter & Cie.** in **Berlin** anwendet. [1127
Dépôt bei **J. U. Locher,** Marktgasse **St. Gallen,** in Flacons à Fr. 3.

Hôtel und Pension „Johannesburg"
bei Lachen am Zürichsee.

1129] Comfortabel eingerichtet, auf prachtvoller Anhöhe mit schönster Aussicht, eine Viertelstunde von der Bahnstation entfernt. Kuh- und Ziegenmolken. Für Sommeraufenthalt, Kuranten, Touristen, Hochzeiten und Schulen bestens empfohlen.
J. Wilhelm.

---

[673] **CHOCOLAT Suchard** [O. F. 9512]

Aerztlich geprüft und empfohlen.
Alb. Schneebeli's
Kindernahrung,
aus bester **Schweizermilch** bereitetes Fabrikat für **Kinder und Kranke,** aus der Fabrik von Nahrungsprodukten
Affoltern a. Albis (Schweiz).

Schon im **zartesten Säuglingsalter** wird von ersten **mediz. Autoritäten** des **In- und Auslandes** die **vortheilhafteste** Wirkung konstatirt. Empfohlen in Fällen von Diarrhoe und Erbrechen. Bezüglich nachweisbar **gelungener** Zusammensetzung dieses Präparates ist demselben ein **hervorragender** Ruf gesichert. Zu beziehen in allen bedeutenden Apotheken und Droguerien der Schweiz; in **St. Gallen** bei **C. W. Stein,** Apotheker. [1167

Gasthof und Pension
zum „Sternen" mit Dépendence
am Wallensee **Obstalden** am Wallensee
Täglich dreimalige Fahrpost-Verbindung von und nach Station **Mühlehorn**
1168] **— ist eröffnet. —** (O F 61 Gl)
Es empfiehlt sich bestens *E. Kamm.*

Meggen am Vierwaldstättersee.
Kurhaus und Pension Gottlieben.

1185] In schönster Lage am Landungsplatz bequem und angenehm eingerichtet, mit Balkons und grosser Veranda, grossen, prachtvollen Parkanlagen und Seebadanstalt. Kalte und warme Bäder im Hause. Reelle Weine, gute Küche und billiger Pensionspreis, sowie aufmerksame und freundliche Bedienung.
Höflichst empfiehlt sich **M. Gyger.**

Kurhaus Fridau
im Solothurnischen Jura (bei Olten). (H 2150 Q)

1173] Klimatische Station (2130' ü. M.) für Rekonvaleszenten, Brustleidende, Skrophulöse, Nervenkranke, Blutarme. **Angenehme Sommerfrische.** Stärkende Gebirgsluft; ausgedehnte Nadelholzwaldungen; herrliche Alpen- und Fernsicht; Bäder; sehr **komfortable** Einrichtung. Kurarzt. Postverbindung mit Gäubahnstation Egerkingen (¾ Stunden). Pensionspreis (mit Bedienung etc.) Fr. 4. Zimmer von Fr. 1 an.
Näheres siehe Nr. 33 der „Europäischen Wanderbilder" und Prospekt.

Ferien- oder Sommer-Aufenthalt.

1042] **In einer Privatbesitzung Interlakens kann eine vollkommen eingerichtete Wohnung zur Führung eigenen Haushaltes monat- oder saisonweise gemiethet werden. Garten zur Verfügung. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes.**

Kauflustige für diese schöne Besitzung wollen sich zur Besichtigung des Planes ebenfalls an die Expedition wenden.

Erholungsstation für Kinder
1182] **am Aegerisee.** (M 1868 Z)
Anderthalb Stunden ob **Zug.** — Prospekt.
Besitzer: **Hürlimann,** Arzt.

Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen 5 Minuten.

Bad Seewen

Am Lowerzersee; Brunnen per Bahn 15 Minuten.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale Schwyz gelegen.

Hôtel. Mineralbäder zum Rössli. Pension.

Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und auf Bestellung **Sool-Bäder.** Kuh- und Ziegenmilch. Post und Telegraph. Billige Preise. **Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko.** Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr **altbekanntes** Etablissement bestens

Wittwe Beeler & Söhne.

1146] **Offen vom 15. Mai bis im Oktober.**

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

GEROLD FIETZ & SOHN WATTWYL — UNIVERSAL KOCH-TOPF

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

486]

Pension und Mineralbad Nuolen

am obern Zürichsee, unweit Lachen.

Eröffnet mit Mitte Mai.

1084] Klimatischer Kurort, täglich frische Kuh- und Ziegenmolken. Mineral-, Sool-Dampf- und Douche-Bäder der stark schwefel- und eisenhaltigen Mineralquellen, angezeigt gegen Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht etc., sowie die hysterischen und Frauenkrankheiten, Folgezustände nach schweren fieberhaften Krankheiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulosen, Rheumatismus und Gicht.

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen.

Nächste Bahnstationen **Lachen** und **Siebenen-Wangen,** wohin täglich zweimal Fahrgelegenheit geboten ist. — Telegraph im Hause. — Postablage.

Pensionspreis von **Fr. 4—5** täglich, je nach Zimmer. Aufmerksame Bedienung.

Wwe. Vogt-Stählin.

Schwarzenberg (Kt. Luzern).

Hôtel und Pension

„zum weissen Kreuz und Pfisterhaus"

ist wieder eröffnet. Pension für Mai, Juni und September Fr. 3, Juli und August Fr. 3. 50. Zimmer à 50 Cts. bis 1 Fr. Postwagen, Abfahrt Station Malters nach Schwarzenberg 11 Uhr 30 Minuten Mittags, und Abends 6 Uhr 40 Minuten. Telegraphenbureau. Gute Küche, reelle Weine, sowie aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

1183] **J. Scherrer.**

Wallis **Leukerbad.** **Schweiz**

(Gypsthermen — arsen- und eisenhaltig.)

1091] Schön gelegen (1415 Meter über Meer), von ausgezeichneter Wirkung bei **Hautkrankheiten, Rheumatismen, Scropheln, Quecksilbervergiftungen, Frauenkrankheiten** etc. **Luftkurort.** — Nähere Auskunft und Prospekte gratis bei

A. Brunner, *Badarzt.*

Mineralbad und Luftkurort zum „Säntisblick",

Waldstatt (Appenzell A. Rh.).

Eröffnet mit 1. Juni.

1137] Das Wasser ist laut amtlicher Analyse, herausgegeben am 10. Januar 1881 von Herrn Kantonschemiker *Ambühl* in St. Gallen, ein starkes eisenhaltiges Mineralwasser und ist damit die Heilkraft desselben für folgende Krankheiten zu empfehlen: **Lähmungen, Beinfrass, chronischer Rheumatismus, Gicht, veraltete Catarrhe, Bleichsucht, Scropheln, Ruhr, Histerie, Frauenkrankheiten, Magenleiden, Nervenschmerzen** und **beginnende Lungenschwindsucht.**

Douchen und Schwitzbäder, Eichenrinden- und Soolbäder etc. **Milch** und **Molken. Geschützte Lage.** Angenehme Tannenwaldungen mit schönen Sitzplätzen. Reinliche, gute Küche. Aufmerksame Bedienung. Schöne Zimmer von 75 Cts. bis Fr. 1. 50. Aerztliche Hülfe schnell bereit. (M1380G)

Pensionspreis Fr. 4. 50. — Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

A. Knöpfel, Besitzer.

Die Handelsgärtnerei von Jb. Altwegg

in **Rüti** (Kt. Zürich)

empfiehlt für kommende Pflanzzeit ihre sehr grosse Auswahl von **Topf-** und **Freilandpflanzen** in besten Elite-Sortimenten zu billigsten Preisen, als: *Rosen,* in Töpfen eingewachsen, *Pyramidenrosen, Schlingrosen, Theerosen, Noisette-* und *Bengal-* oder *Monatsrosen. Aurikeln,* extra Prachtsorten. *Primula veris* oder Sammetprimeln. *Pellis perenis.* Extra gefüllte *Müllerblümchen,* weisse und ächt scharlachrothe. *Aquilegien* in vielen Farben, gefüllte und einfache. Anderweitige *perenirende Pflanzen* in schönster Auswahl. *Fuchsien* in 50—70 der besten Sorten, gefüllt und einfach. *Geranium zonale,* gefüllte und einfache; *scarlet Geranien* in 150 Elite-Sorten: dergleichen buntblättrige, extra schöne Sorten, ebenfalls gefüllt und einfach blühende: *Pelargonien* oder *Glocken-Geranium* in über 100 der vortrefflichsten Sorten; engl. *Odier* und *Diadomatum. Pelargonium Cateripe* oder *Epheu-Geranium,* gefüllt und einfach blühende (neueste Sorten). *Topf-Nelken,* schönste gefüllte, remontirende. *Orassula coccinea,* sehr schön blühende. *Ageratum* in 4 Sorten. *Azaleen,* indische und pontische, für's Freiland und Mollis. *Rhododendron* und *Kalmien,* schön mit Knospen besetzt; *Erica, Helianthemum, Mesembrianthemum* in vielen Sorten. *Chrisanthemum indicum* oder *Winter-Astern* in 120 der besten Elite-Sorten. *Bouvardien,* gefüllte und einfache; *Petunien, Pensternon, Heliotrop* oder *Vanillien, Lantanen, Lobelien, Coleus, Alternanthera* zu Arrangements von Teppichbeeten billigst. *Dekorationspflanzen* für Verandas, Balkone, Blumentische, Aquarien etc., sowie jeder Art *Blattpflanzen* und viele Sorten *Palmen. Dracaenen-Farne, Lycopodien, Agaven, Aralien, Phorenium Pandanus* und *Eryngium-Begonien* etc. sind jeder Zeit in schönen Exemplaren zu billigsten Preisen vorräthig. [1097

Frische *Bindereien,* gut und geschmackvoll arrangirt, werden jederzeit pünktlich besorgt und in sorfältigster Packung versandt. — Von Mitte Mai ab versende auch *Sommerflor* und *Gemüsesetzlinge* aller Art, sowie eine Partie schöne kultivirte *Edelweiss-Pflanzen* nebst anderweitigen *Alpenpflanzen* mehr. *Preisverzeichnisse* gratis.

Faulensee-Bad

Luft- & Milchkuren. **am Thunersee, Berner Oberland.** Mineralbäder. Douchen.

1149] **Analyse** und **Wirkung** der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexéville, Lippspringe: vorzüglich bewährt bei **Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden.** Reizende Lage (**800 M. ü. M.,** 200 M. ü. d. Thunersee). Herrliche Fernsicht. Ausgedehnter Waldpark. Komfortable Neubauten. **Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Saison Mai** bis **Oktober.** Kurarzt: **Dr. Jonquière.** Brochuren und Prospekte gratis durch die

(O J 28) *Besitzerin:* ***Familie Müller.***

= Jakobsbad. =

(Appenzell Inner-Rhoden.)

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

Eröffnet seit 1. Mai.

1181] Postverbindung mit jedem Zug der eine halbe Stunde entfernten **Eisenbahn-Station Urnäsch,** Linie Winkeln-Herisau-Urnäsch. **Wasser stark eisenhaltig,** eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen überhaupt eisenhaltige Mineralwasser indizirt sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige **chronische Rheumatismen** aller Art. — Aeusserst milde Lage, frische reine Alpenluft, Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, schattige Promenaden. Kurarzt: Dr. *Germann* in Urnäsch. Auf Verlangen wird der Prospect sammt Preis-Courant *franco* zugesandt.

Sorgfältige Bedienung und möglichst billige Preise zusichernd, empfehlen sich ergebenst

M. Zimmermann-Gmür.
Zimmermann-Osterwalder.

Prämirt an allen Ausstellungen.

Dennler's Eisenbitter

Interlaken.

1075] An der Hand von zwanzigjähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleinern und grössern Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von **Dennler's Eisenbitter** rasche Heilung, und kehren **gesundes Aussehen, Esslust** und **Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wiedererlangte Gesundheit.

Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter, wird dieser Eisenbitter neuestens mit Erfolg auch bei **Diphtheritis** angewendet.

Säugenden Müttern sehr anzuempfehlen.

Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren.

Dépôts in allen Apotheken.

Erholungsstation für Kinder

in **Neuenhof bei Baden** (Schweiz).

1153] Bei gemüthlichem Familienleben grösste Sorgfalt für die anvertrauten Kinder. Grosse gesunde Lokalitäten ermöglichen auch bei jedem Wetter ungehemmte Bewegung der Jugend. Gartenanlage neben dem Hause und prächtige Buchen- und Tannenwälder in nächster Nähe bieten reizenden Aufenthalt bei der Hitze. Auf Verlangen steht ein Fuhrwerk zur beliebigen Disposition.

Referenzen bei Herrn Dr. **Riedweg,** Dietikon bei Zürich, und nähere Auskunft ertheilt willigst die sich bestens empfehlende (O F 1161)

Familie Voser-Diebold.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.